

Frühjahrsrundgang am 1. Mai

Donnerstag, 29. April, 15:21 Uhr



Leipzig (ddp-Isc). Vor wenigen Jahren machten junge Leipziger Maler eine Industrieruine im Westen der Stadt international bekannt: die Baumwollspinnerei. Einst größte kontinentaleuropäische Fabrik für die Verarbeitung von Baumwolle zu Garn, wurde das zwölf Hektar große Areal seit den 90er Jahren zur Heimat von Künstlern wie Neo Rauch oder Matthias Weischer. Als 2005 Leipzigs wichtigste Galerien auf das Gelände zogen, avancierte die Spinnerei zeitweise zum weltweit angesagtesten Umschlagplatz für Gegenwartskunst.

Der Boom um die Leipziger Malerei sei zwar inzwischen abgeflaut, sagt Spinnerei-Chef Bertram Schultze. Die trendbewussten Sammler seien weitergezogen in die Künstlerszenen indischer und chinesischer Großstädte. Und auch die Wirtschaftskrise, so Schultze, «ist an uns nicht spurlos vorüber gegangen.» Doch wenn am Samstag (1. Mai) einmal mehr Galerien und Kunsträume auf dem Gelände ihre Türen zum Frühjahrsrundgang öffnen, wird sichtbar, was der Chef meint: die Spinnerei sei ein «vitales Kunstbiotop» geblieben.

Zu sehen sind nicht nur Arbeiten Leipziger Maler, sondern auch internationale Gruppenausstellungen. In der knapp 1 000 Quadratmeter großen lichtdurchfluteten Werkschauhalle etwa laden rumänische Kuratoren zur Eröffnung ihrer Ausstellung «Romanian Cultural Resolution». Gut zwei Dutzend bekannter rumänischer Gegenwartskünstler, unter ihnen der Biennale-Teilnehmer Dan Perjovschi, zeigen ihre künstlerische Auseinandersetzung mit der Ära des Postkommunismus, den 20 Jahren seit dem Sturz von Nicolae Ceausescu.

Alexandru Niculescu ist einer der Köpfe hinter der Ausstellung. Der 31-jährige Medienkünstler aus dem rumänischen Craiova arbeitet seit reichlich einem Jahr auf dem Spinnerei-Gelände. Auf dem Höhepunkt des Leipziger Malerei-Booms, erzählt er, habe er das Gelände das erste Mal besucht: «Ich war beeindruckt.» Dann bekam er ein Auslands-Stipendium und zog nach Leipzig.

Niculescu führt durch die Ausstellung in der Werkschauhalle und deutet auf ein Fresko, auf dem ein rumänischer Maler, der einst in Ceausescus Diensten stand, die rumänische Gegenwart im Stil des sozialistischen Realismus dargestellt hat. Dass die propagandistische Malerei bis 1989 auch in Leipzig gepflegt wurde und als Zitat bisweilen auf den Bildern von jüngeren Leipziger Malern auftauche, sagt Niculescu lachend, gehöre für ihn zu einer der wunderbaren Verbindungen zwischen Ostdeutschland und seiner Heimat: «Ist doch amüsant: Der Rundgang öffnet ausgerechnet am 1. Mai, einem Feiertag den wir früher gemeinsam feierten. Leipzig und Rumänien, das passt einfach.»

Ausstellungen wie die von Niculescu und seinen Künstlerkollegen stehen für die zunehmende Internationalisierung der Baumwollspinnerei. Anna-Louise Kratzsch hat auf dem Gelände eine internationale Künstlerresidenz aufgebaut. Als sie 2007 ihre ersten Stipendiaten empfing, sei das Gelände noch sehr lokal orientiert gewesen: «Also haben wir uns die Internationalität einfach ein Stück selbst geschaffen.» Mittlerweile hatte sie knapp vierzig Künstler aus 16 Ländern in ihren großen Wohnateliers zu Gast: «Die Leipziger Malerei hat das Gelände international bekannt gemacht. Wir ernten jetzt den Rücklauf aus dem Ausland.»

Niculescus Stipendium endet in wenigen Monaten. Aber er überlegt, länger zu bleiben. Die Spinnerei mit ihrem Mix aus Künstlerateliers, Kleingewerbe, Gastronomie und Kino, sei «ein guter Ort», sagt er. Die Idee, Kunst in alte Fabrikhallen zu holen, hat er inzwischen in seine Heimatstadt Craiova exportiert. Mit Freunden gründete Niculescu dort unlängst in einem alten volkseigenen Betrieb das Kunstzentrum «Electro Club Putere».

(ddp)

[Artikel versenden](#)

[Mit anderen teilen](#)

[Drucken](#)